

# Apuseni Gebirge – Ghețari - Plateau eine europaweit einmalige Architektur

Steile Reisigdächer bei Wirtschaftsgebäuden sind typisch für die Hochlagen des Apuseni-Gebirges in Rumänien. Die Besonderheit dieser Dächer besteht darin, dass die Auflage aus aufeinanderfolgenden Schichten von Fichtenreisig und Holzspänen besteht, die von einer einmaligen Dachstuhlkonstruktion getragen werden. Die Sparren selber sind Fichtenstämme mit gekrümmten Wurzelen.



Vor über 30 Jahren wurde in der Region Gârda-Ghețari zum letzten Mal eine Scheune mit Reisigdach errichtet. Um solche Gebäude im Landschaftsbild zu erhalten, wurde im Mai 2002 im Rahmen des „Proiect Apuseni“ eine dieser besonderen Architekturkonstruktionen renoviert und frisch gedeckt. Die einzelnen Arbeitsschritte und Bauphasen wurden filmiert und dokumentiert.

**1.-2. Tag:** Das Scheunenfundament wird mit Natursteinen gesetzt. Die alten und die zu ersetzenden Balken werden darauf mit traditionellen, selbstgemachten Holznägeln verzapft. Die Arbeiter schlagen die vierkantigen Holznägeln in die mit Handbohrer vorbereiteten Löcher.



**3. Tag:** Der Dachstuhl wird aus Krummsparren errichtet, die in einer traditionellen Weise hochgerichtet werden: von oben werden sie mit Hilfe von Seilen gezogen und von unten mit einer speziell dazu angefertigten „Holz-Schere“ geschoben und.

**4. Tag:** Die Dachlatten sind befestigt und der erste Teil dieser einzigartigen Dachkonstruktion ist geschaffen! Jetzt kann mit der „Bekleidung“ des Dachstuhls begonnen werden.



**5. – 11. Tag:** Eine Woche dauern die Vorbereitungen für die Beschaffung der Dachmaterialien. Die Holzspäne, die früher als Abfall der Bottichmacher anfielen, mussten jetzt eigens dafür in sieben Tagen hergestellt werden. Sechzehn Wagenladungen mit Fichten- und Wacholderreisig wurden geschnitten und angeliefert.



Zunächst wurde am Boden das Reisig auf die richtige Größe zugeschnitten, danach die erste Schicht - bestehend aus Wacholderreisig - in die untersten Dachlatten eingeflochten. Es folgte die erste Schicht von Holzspänen.

Diese wurde festgetreten, um das Dach weiter abzudichten. Abwechselnd schichtete man Fichtenreisig und Holzspäne aufeinander, bis der Dachfirst erreicht war. Ein Querbalken auf dem Dachfirst, der mit langen Holznägeln fixiert wurde, verhindert die Abdeckung des Daches bei starkem Wind.



**12. – 13. Tag:** Eine 15-köpfige Mannschaft deckte das Dach in nur zwei Tagen. Ein Grossteil von ihnen war über 60 Jahre alt, vier sogar über 70. Sie alle hatten zum letzten Mal ein Reisigdach in ihrer Jugend gebaut und gedeckt. Es war vielleicht eine letzte Gelegenheit um diese archaische Technik der Dachkonstruktion zu filmen und zu erhalten.



Die stolze „Dachdeckermannschaft“ mit ihrem Bauleiter, Dr. Augustin Goia (rechts) vom Ethnographischen Museum Cluj vor ihrem fertiggestellten Werk.